



Schmalseite eines Kästchens in Limoufner Email, ausgeführt von H. Macht in Wien.
(Vergl. S. 457.)

Architektonische Zeichnungen und Modelle.

Dafs die Baukunst, im Gegenfatze zu ihren bevorzugten Schwesterkünften, auf Ausstellungen niemals ihre Werke, wie sie find, vorführen kann, sondern nur Zeichnungen, Abbildungen oder kleine Modelle derselben, die unter allen Umständen nur einen abgeschwächten, oft fogar nur für den routinirten Fachmann verständlichen Eindruck der Eigenthümlichkeiten des Baues geben, und dafs die Architekten von dieser nachtheiligen Stellung, die ihre Muse auf Ausstellungen einnimmt, ein sehr klares Bewusstsein hegen: dies mag wohl zunächst die Ursache der aufserordentlich schwachen Betheiligung der Architektur an der Wiener Weltausstellung sein. Der Architekt weifs wohl, wie wenig seine künstlerischen Darstellungen auf das Publicum wirken, er weifs, welch aufserordentliche, für praktische Zwecke ganz überflüssige Sorgfalt und Ausführung den Zeichnungen gewidmet werden müssen, wenn sie überhaupt Beachtung finden sollen; so dafs es wohl als ein günstiges Zeichen für die bauliche Thätigkeit der Gegenwart aufgefaßt werden muß, wenn sich nur wenige Künstler herbeigelassen haben, ihre Zeit der Herstellung von ausstellungsfähigen Blättern zu widmen.

Wenn diese schwache Betheiligung an sich das Bedauern des Fachmannes hervorruft, so hört dieses sofort auf, wenn er in's Auge faßt, wie das wenige vorhandene Material in einer Weise placirt werden mußte, die selbst von den bescheidensten Ansprüchen kaum erwartet wurden.

Im Allgemeinen fanden die Modelle günstigere Aufnahme und vielleicht auch mehr Verständnifs von Seite des Publicums, obschon uns auch da unsere Erwartungen im Stiche liefen. Was soll man zu folcher Naivetät sagen, wenn gebildet aussehende Leute, die wir zu beobachten Gelegenheit hatten, vor das Modell der Wiener Universität hintreten und dasselbe für das Schloß in Schönbrunn ansehen?

Es liegt auf der Hand, dafs diejenigen Nationen, denen es gegeben ist, ihre architektonischen Entwürfe von vornherein in flotter, wirkungsvoller Manier vorzutragen, die Ausstellung stärker beschickten als die andern. Das gilt vornehm-

lich von den Franzosen und in neuerer Zeit in eminenter Weise von den Ruffen. Die deutschen Schulen vernachlässigen die äußerliche Seite der künstlerischen Thätigkeit noch immer etwas zu sehr und mancher Entwurf von trefflichem innern Werth liefs in der That diesen Mangel bedauern. Die schönsten Ideen leiden unter ungefüger, manierterter und geistloser Darstellung.



Concertpiano, von R. Ibach & Sohn in Barmen.

Wie erwähnt, war es Frankreich, speziell Paris, das weitaus das meiste an architektonischen Zeichnungen geliefert hatte. Indessen sind es nur zum geringsten Theil die Künstler selbst, vielmehr der Staat und die Stadt, welche auf ihre Kosten und mit Subventionen die prächtigen Werke über ihre öffentlichen Bauten, ihre Aufnahmen im In- und Auslande vorlegten. Es ist in diesem Berichte schon mehrfach auf die bedeutende Unterstützung von Seite des Staates hingewiesen worden, welche die Kunst gerade in Frankreich erfährt, und unsere Ausstellung hat diese Thatsache höchst ehrenvoll für das genannte Reich, höchst betrübend

für die andern illustriert. — Wohl reichte das von Paris eingefandte Material weit zurück und wäre, streng genommen, nicht ausstellungsfähig gewesen; aber das ändert die Thatfache nicht, sondern hat sie nur bekräftigt. Frankreich hat dadurch wieder gezeigt, dafs es eben in dem Einen Punkte höher steht, als alle andern Staaten: in der Anerkennung der Kunstthätigkeit als Factor nationaler Wohlfahrt und Gröfse.

Auch die französische Ausstellung war unter der eigenthümlichen Gruppeneintheilung in zwei getrennte Partien zerfallen, von denen die eine, mit den prächtigen, von Paris her und aus neuern vorzüglichen Publicationen bekannten Aufnahmen und Restaurationen mittelalterlicher Burgen und Kirchen von Viollette-Duc, Questel, Danuelle, Lameire, Laisné u. a. in den Loggien des Kunsthofes untergebracht war, wo auch Labrouste's Nationalbibliothek, Vaudoyer's im Bau begriffene Kathedrale von Marseille und die ungemein großartig gedachten Restaurationen des römischen Forums von Baudry sich fanden, — während im Seitenhofe des Hauptgebäudes Paris feine städtischen Gebäude in Originalzeichnungen, Photographien, Stichen und Modellen vorgelegt hatte.

Höchst interessant waren die sechs preisgekrönten Entwürfe für das Hotel de Ville, unter denen derjenige von Ballu und Deperthes die alte, aus dem 16. Jahrhundert stammende, trapezförmige cour d'honneur durch einen rechtwinkligen Hof ersetzt und den ersten Preis davon getragen hatten. Ballu's Name tritt uns auch bei den drei bedeutendsten Kirchen entgegen: S. Ambroise und S. Joseph in romanischem Styl, Ste. Trinité aber in überaus reicher, an dieser Stelle viel zu opulenter Renaissance. Die Front ist eine Uebersetzung der gothischen Façade von Notre-dame.

Von Davioud, einem der bedeutendsten Repräsentanten des neufranzösischen Stils, waren seine Theater, Châtelet und Lyrique, sowie das Orphéon ausgestellt; dann dessen schöner Brunnen vor dem Théâtre français in lebenswahrer Ausführung, derjenige aus dem Luxemburggarten im Modell und endlich der bekannteste, S. Michel, in Zeichnungen und Photographien. — Detaillirte photographische Abbildungen des unglücklichen Palais de Justice von Duc und des prächtigen zweigeschofsigen Säulenhofes im Tribunal de commerce von Bailly sind neben vielem Andern noch zu erwähnen.

Unter den Belgiern (5 Aussteller) brachte Carpentier in Beloeil drei beachtenswerthe Kirchenprojecte. Als Backsteinbau ausgeführt, mit spärlichen Gliederungen, machen sie in ihrer schlichten Einfachheit einen außerordentlich ruhigen und wohlthuenden Eindruck. Die Brüsseler Börse von Suys, von der ein anspruchsvolles Modell in der Rotunde stand, leidet dagegen nicht nur an schlechten Verhältnissen, schmucküberladenen barocken Einzelheiten, sondern auch an einem höchst unschönen Rhythmus der Massen.

England (4 Aussteller) brachte einige auf große malerische Wirkung berechnete Entwürfe, von denen derjenige für Eaton-Hall von Waterhouse in feiner, an's Venezianische anklingender Gothik sehr bemerkenswerth ist, während eine ebenso lebendige Gruppierung bei dem Entwürfe für den Justizpalast von Street mit dem innern Wefen eines solchen Baues nicht recht harmoniren will.

In der Schweiz fanden wir die mit Spannung erwarteten Restaurationen

der Façade zur Peterskirche nach den Skizzen Bramante's, Peruzzi's und San Gallo's von Geymüller. Waren diese interessanten Blätter ausnahmsweise im Licht, so waren sie doch viel zu hoch aufgehängt, so dafs nicht einmal das Opernglas sie erreichte.

Die Italiener hatten viele Nummern im Kataloge, die aber nirgends zu finden waren, und das Vorhandene suchte man dort vergeblich. Es war sehr viel Dilettantenhaftes darunter. Vor Allem ein abscheulicher Entwurf für ein Theater, der nur darum auffiel, weil er unter allen Architekturzeichnungen weitaus den schönsten Platz erhielt. Die Italiener von heute zeigen in der Architektur, wie in deren Schwesterkünsten, kaum einen blaffen Schatten ihrer bedeutenden Vergangenheit; es scheint ihnen aller Sinn für das Große und Monumentale abhanden gekommen zu sein. Wenn irgendwo, so tritt der Mangel einer guten, mit Ernst auf die Antike gegründeten Schule besonders auffallend dort hervor, weil man ihn dort am wenigsten erwarten würde. In den beiden schönen Modellen, der Gallerie Vittore Emanuele in Mailand, mehr noch in der Sparbank von Bologna von Mengoni zeigt sich das recht auffallend. Einfacher, aber edler ist Cipolla's Nationalbank daselbst, ausnahmsweise großartig der Entwurf für einen Nationalplatz vor S. M. degli Angeli in Rom, von Montioli, und der Campofanto von Genua von Refasco, mit ernst gehaltener Architektur in den terrassenförmig ansteigenden Hallen, die in dem Kuppelbau über hohen Treppenanlagen ihren Abschluss finden. Die Verwendung von Sgraffito an den Façaden florentinischer Paläste, wie sie ein Carton von Frl. A. Fries, einer für dieses Genre dort stark in Anspruch genommenen Künstlerin zeigt, dürfte auch in unsern nordischen Städten sich mehr einbürgern; allerdings müßten dabei etwas strengere Compositionen zu Grunde gelegt werden.

Nicht bloß quantitativ (285 Blätter), sondern auch qualitativ vorzüglich repräsentirt war Rußland. Sein eigenthümlicher Stil sprach sich zunächst in mehreren vielkuppeligen Kirchenprojecten aus, unter denen ein Entwurf für Tiflis von Schröter und Huhn durch Composition und Darstellung hervorragend ist; nicht minder in der Erlöserkirche von Thon. Unter den Profanbauten war die schönste Renaissance durch Alex. Krakau in Petersburg vertreten, von dem ein Bahnhof und ein Palais vorlagen; auch Stakensneider scheint in der Behandlung classischer Renaissanceformen sehr bewandert; dagegen lehnt sich Refanoff in seinem Palais des Großfürsten Wladimir an den französischen Rococo-Stil an. Von Bohnstedt's Entwürfen sind diejenigen für die Villen weitaus die besten, besonders Villa Trostnetz, während das Stadttheater und die Kirche, mehr aber all seine Interieurs ganz den unentschiedenen, weichlichen Charakter seines neuen großen Werkes zeigen. Das Sehenswürdigste hier waren aber die farbigen Reifeskizzen Koffow's und Mesmacher's, die in ihrer Technik unerreicht sein dürften. Beide Architekten vereint lieferten eine pompöse Restauration des antiken Theaters zu Taormina in streng-römischem Stil.

Relativ numerisch am schwächsten vertreten war wohl das deutsche Reich. (34 Blätter von 18 Ausstellern). In seinem Saale waren nebst einigen kleinern drei große Modelle leider so aufgestellt, dafs sie die Rückseite dem Lichte zuwendeten. Das erste ist Stüler's Nationalgalerie, ausgeführt von Strack

und Erbkam. Dafs ein folcher, in streng classifchen Verhältniffen und feiner Detaillirung ausgeführter Bau feine Wirkung nicht verfehlen wird, ift unzweifelhaft; bei alledem bedauern wir doch die nicht wegzuleugnende ftörende Wirkung



Kleiner Wandschrank, entworfen von M. Kiebacher in Hamburg.

der breit vorgelegten schwerfälligen Freitreppe, den überaus hohen Unterbau mit den großen Fenstern, die halbrunde Apside und endlich die ganze Anlage als Pseudoperipteros, was alles mit dem flachen griechifchen Giebel nicht recht harmoniren will.

Eine fehr glückliche Composition ift dagegen die königliche Hauptbank von Hitzig, deren feine Gefimfe und Profile mit der farbigen Terracottaverkleidung wohl zufammenftimmen.

Auch das dritte Modell, das Theater in Frankfurt von Lucae, ift harmonifch in feiner Erfcheinung, wenn auch nicht ganz frei von ftörenden Unklarheiten in der am Aeufseren zum Ausdrucke kommenden Grundriffsentwicklung.

Auf gleich hohem Niveau ftehen die Entwürfe Prof. Giefe's in Dresden zum Düffeldorfer Theater, defsen Grundrifs den neueren Semper'schen verwandt ift, und Dehn's Gemäldegallerie in Caffel.

Auch die Chemnitzer Börfe von Lipfius ift ein treffliches, an ächte deutfehe Renaissance erinnerndes Werk. Kafka und Schulze's zahlreiche Projecte zeigen ebenfalls immer die filvollen Formen, in der fich eine streng gezügelte und in der Antike gefchulte Phantafie ergehen mag. Das entfchiedene



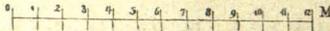
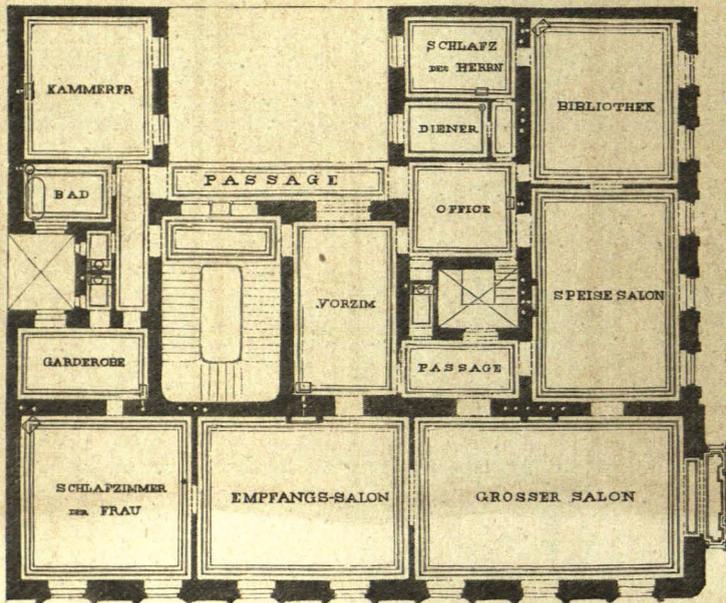
Spanische Wand, von Roudillon in Paris.

Gegentheil ist bei Ebe und Benda in Berlin der Fall. Nicht die Mosaiken auf Goldgrund an den Façaden, sondern deren überladene Decorationsarchitektur, vor Allem aber die Ausstattung der in den Querschnitten sichtbaren Interieurs müssen zu diesem Urtheile drängen.

Von Hauberriffers prunkvollen Renaissanceprojecten ist ein Belvedere bemerkenswerth. In den grösseren Entwürfen, die in einer kräftigen, aber ausdrucks- und gefühllosen Manier ausgeführt sind, findet sich manch fremdartiges Element; aber immerhin ist es dankenswerth, dass ein ursprünglicher Gothiker, der sich dazu in diesem Stile solcher Erfolge rühmen kann, wie Hauberriffers, sich nicht darauf caprizirt, auch Unterrichtsanstalten im mittelalterlichen Stile auszuführen.

Budapest zeigte einestheils die Abhängigkeit von der Wiener, speziell Hanfenschen Schule in den Zinshäusern von Kolbenheier, Hausmann u. A., andererseits und zwar vorwiegend eine übertriebene Sucht nach Originalität, die in maafslosen Extravaganzen zu Tage tritt. Es dürfte nicht leicht trotz oder gerade wegen all der aufgewendeten Mittel eine abgefchmacktere Façade geben,

als diejenige von Linzbauer für das Haus des Hrn. Ph. Haas. Eine Aufeinanderstellung von immer stärker werdenden Säulen, von immer plumperen Verkröpfungen und Attiken, an deren Ausführbarkeit man geradezu zweifeln möchte, wenn man nicht wüßte, daß derjenige, der solches componirt, auch kein Mittel zu dessen Herstellung scheut. Etwas ruhiger, aber an sehr schlechten Verhältnissen leidend, ist die Façade desselben Architekten für das Palais Andráffy. An der Erweiterung der Hofburg war nichts zu verderben; nur gerade das Eine, was der Architekt aus Eigenem beifügte, die doppelte Säulenstellung zwischen beiden Gebäuden ist an diesem Platze entschieden ganz unmotivirt und wirkungslos.



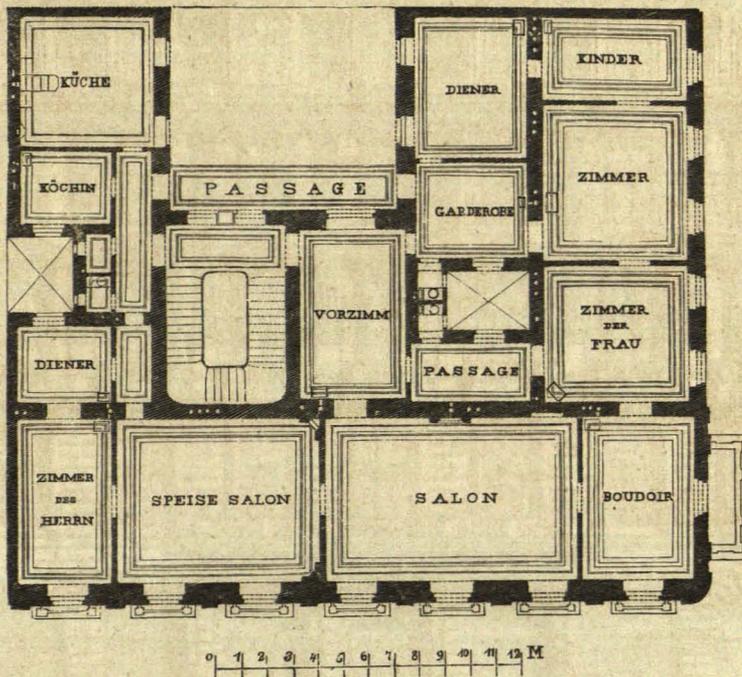
Grundriß des Palais Helfert in Wien, von Tischler; erster Stock.

• Einen günstigeren Eindruck von der Pester Architektur geben die Modelle der Radialstraße. Wenn auch die ersten Gebäude derselben, von Ybl, mit schweren Profilierungen, weit ausladenden Gesimsen und Verkröpfungen, mit Anklängen an die späten Renaissancepaläste Venedigs noch genug maßloses Uevertreiben zeigen, so kann man dies vielleicht auf Rechnung des Modells setzen. Feiner und eleganter, und nicht so verschwenderisch, aber immerhin noch voll Concessionen an die Originalitätsfucht auf Kosten des guten Geschmacks sind die Gebäude Skalnitzky's; relativ weitaus das Edelste und Reinste die Projecte Steindl's, sowohl das Stadthaus mit seiner mehrfarbigen Backsteinarchitektur und den farbig glasirten Friesen, als auch seine Villen, in denen reizende Motive sich finden.

Von Ybl ist außer der gothischen Kirche noch das Zollamtsgebäude ein ganz bedeutender und schöner Bau.

Die Ausstellung Wiens, — denn aus den Provinzstädten Cisleithaniens war nur Prag mit zwei Entwürfen vertreten, — mußte ein ungewöhnliches Interesse erregen, da hier die Projecte und Modelle von so bedeutenden Monumentalbauten vorlagen, wie sie in solcher Weise in gleichzeitiger Ausführung nur äußerst selten in der Geschichte vorkommen.

Unter den Kirchenbauten fiel uns zunächst von Schmidt die Choranfsicht von St. Stephan mit den zu gleicher Höhe ausgebauten zwei Thürmen in's Auge. Das zweite Project, die Fünfhäuser Kirche, ist eines der interessantesten Beispiele des Compromisses zwischen der Gothik und der römischen Antike, indem



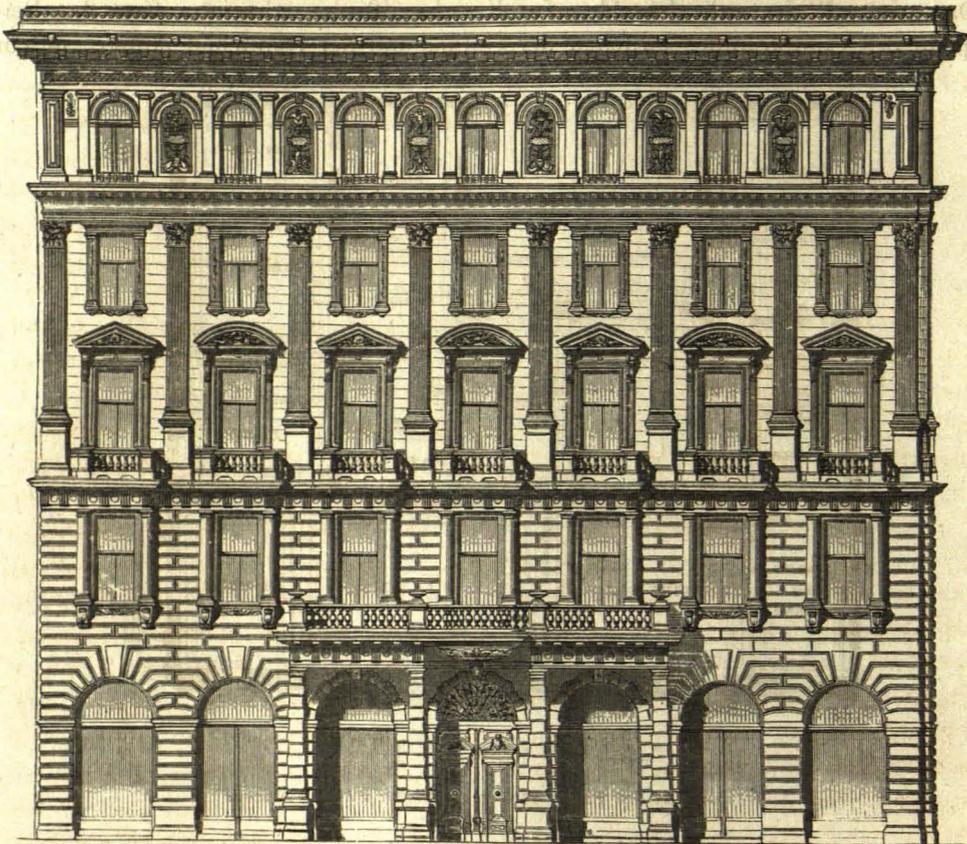
Grundriß des Palais Helfert in Wien; zweiter Stock.

diese ihre Formen zur Bildung einer bedeutenden Kuppel hergibt. Das Außere ist ungemein lebendig in Rohbau durchgeführt; das Innere mit möglichst wenig architektonischen Gliedern durchweg auf Malerei berechnet. — Für die Votivkirche waren zwei Farbenskizzen von Jobst ausgestellt.

Vom Außern des künftigen Wiener Rathhauses von Schmidt gab ein Modell eine Vorstellung. In kräftiger, durch italienische Horizontalgliederungen durchbrochener und umrahmter Gothik ist es aufgebaut; an der Façade finden sich offene Bogengänge zu jeder Seite des Thurmes. Neben dem Modell hingen die Grundrisse, von mustergültiger Regelmäßigkeit, in denen ausgedehnte Treppenanlagen zu den zahlreichen Repräsentationsräumen in's Auge fallen.

Ferstel's Universitätsbau war ebenfalls durch ein Modell veranschaulicht. Das reich gruppierte Außere enthält Parteien, in denen die edelsten Formen des Cinquecento zum Ausdruck kommen; der Schwerpunkt der ganzen Anlage liegt

aber in dem prächtigen Arcadenhof von den ganz bedeutenden Dimensionen von 212' auf 148'. Die noch künstlich gesteigerten Niveaudifferenzen sind in glücklicher Weise durch malerisch wirkfame Treppenanlagen vermittelt und auch die zu den Festfälen führenden Hauptstiegen werden von großartiger Wirkung fein. — Von dem zur Universität gehörenden, bereits vollendeten Laboratorium, einem der gelungensten Bauten unserer Zeit, dessen Aeußeres ganz mit gelben



Façade des Palais Helfert in Wien.

und rothen Terracotten verkleidet ist, lagen nur die Grundrisse vor und ein Schnitt, der den reizenden untern Sgraffitohof zeigte.

All jene Interieurs werden aber überboten von dem Vestibule und Treppenhause der k. k. Museen von Hasenauer und Semper, in deren Dimensionen und Aufbau die ganze, auf grandiose malerische Wirkung berechnete Pracht der letzten Epochen der Hochrenaissance entfaltet ist. Ein Modell des Aeußern zeigte uns einen außerordentlich prunkvollen, aber in den Verhältnissen nicht ganz befriedigenden Aufbau in den Formen der genannten Stilrichtung. Das Ganze tritt übrigens so sehr aus dem Rahmen des Dagewesenen, um uns ein entscheidendes Urtheil bis nach der Vollendung nicht zu gestatten. Eine Vogelperspective der

ganzen Anlage, der Museen mit der projectirten Erweiterung der Burg läßt die Schönheiten derselben nicht zur rechten Geltung kommen.

Von den Monumentalbauten, welche Hanfen eben jetzt zur Ausführung übertragen sind, war leider kein Modell vorhanden. Von der classischen Schönheit des künftigen Wiener Parlamentsgebäudes, dessen Bau nun eingeleitet ist, und von dessen vorzüglicher Lage gab uns eine Perspective einen Begriff, der um so richtiger ist, als jener wirklich ein möglicher Augenpunkt in der Mitte der Ringstraße zu Grunde liegt. — Die beiden Sitzungssäle sind durch einen in ihrer Mitte liegenden giebelbekrönten Mittelbau, der die gemeinsamen Räume enthält, zu einem einseitlichen Ganzen verbunden. — Die Börse zeigt im Aeußern einen zweigeschoßigen Säulenporticus am Mittelrisalit; an den Seiten dagegen, wo die Bureaux liegen, eine kleiner gehaltene, an's Venetianische sich anlehrende Fensterarchitektur. Der wichtigste und zugleich großartigste Theil ist aber der große Börsensaal, der kaum seinesgleichen in der Profanarchitektur findet; in zwei Ordnungen mit Dreiviertelssäulen zwischen Bogenstellungen übereingebaut, mit den Axenweiten des Palazzo Farnese, erreicht er eine Länge von 185' und eine lichte Weite von 86' bei 72' Höhe. — Der dritte in der Ausführung begriffene Bau Hanfen's, von dem die Entwürfe vorlagen, ist die Akademie der bildenden Künste; im Aeußern von schöner Einfachheit, in zwei Geschoßen mit Pilasterarchitektur, zwischen denen abwechselnd Bogenfenster und Nischen mit Statuen sich befinden. Auch hier sollen Terracotten für die Details und die Verkleidung verwendet werden.

Von den im Laufe des letzten Jahres vollendeten großen Hotels waren die äußern Ansichten der drei bedeutendsten, H. Metropole von Tischler, H. Britannia und H. Donau von Claus und Groß ausgestellt. Durch pompöse Säulenaufbauten vor den Façaden ist ihnen der sonst nicht zu vermeidende Zinshauscharakter genommen. Die letztgenannten Architekten führten auch Schnitte und Ansichten ihrer römischen Bäder vor, deren vorzügliche Einrichtung und überaus reiche Ausstattung durch die schwere Architektur leider etwas beeinträchtigt wird.

Unter den neuen Bahnhofbauten ragt besonders derjenige der Südbahn von Flattich und Wilhelm hervor, mit seinem schönen Vestibule und Stiegenaufgang, und auch das Aeußere macht, trotz seiner etwas wuchtigen Details, wegen der einheitlichen und klaren Gesamtdurchbildung eine gute Wirkung; wogegen beim Nordwestbahnhof von Bäumer die Ueberfeinerung der Architekturformen den Mangel an Einheit und bedeutendem Aufbau nur noch mehr hervortreten läßt.

Unter den Projecten für öffentliche Bauten sind noch die in vorzüglicher technischer Vollkommenheit ausgeführten Farbenskizzen Hlawka's für das Innere des bischöflichen Residenzgebäudes in Czernowitz zu nennen, sowie das preisgekürnte Project für den Wiener Centralfriedhof und ein Entwurf von classischer Grundrissanlage für den Curialon in Ischl von Wielemans.

In weit geringerem Maasse waren die Darstellungen für Privatgebäude vertreten. Unter den Palastbauten heben wir ein schönes Project mit dem Cinquecento entnommenen Motiven von König und das bereits vollendete Palais Si-

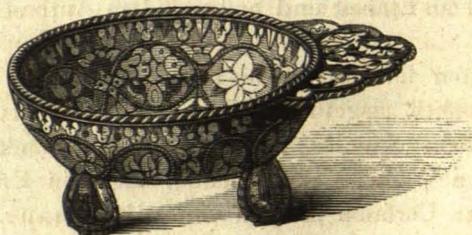
mon von Wurm hervor, voll feiner Grazie in den Formen und ruhiger Harmonie in den Verhältnissen.

Aus der Reihe der von den Baugesellschaften ausgeführten Zinspalästen führte der Architekt der Wiener Baugesellschaft, Tischler, zwei Façaden vom Parkring vor, die zu dem Besten gehören, was in dieser stark frequentirten Richtung geschaffen wurde. —

In einem Seitentracte des Ausstellungsgebäudes war Gelegenheit geboten, über die Thätigkeit der beiden bedeutendsten Wiener Baugesellschaften einen umfassenden Ueberblick zu gewinnen. Es fanden sich dort unter den elegant ausgestatteten Sammlungen ausgeführter Entwürfe zahlreiche oft sehr glückliche Lösungen der schwierigen Aufgaben, die in den eigenthümlichen vielseitigen Ansprüchen an diese Zinspaläste begründet sind. Mit einer der oben erwähnten Façaden von Tischler legen wir die dazugehörigen Grundrisse vor, die zwei unmittelbar übereinanderliegenden Stockwerken angehören und dennoch weit auseinandergehenden Programmen entsprechen.

Zum Schluss haben wir noch eine Seite der Wirksamkeit der Wiener Architekten zu erwähnen, die auf die Aufnahme, Vervielfältigung und Veröffentlichung von hervorragenden Bauwerken der früheren und der gegenwärtigen Zeit gerichtet ist, worin sich besonders die angehenden Architekten des Polytechnicums und der Akademie unter Leitung ihrer Professoren bethätigen. Diese unter dem Namen der »Wiener Bauhütte« herausgegebenen Autographien fanden im Kunsthofe ihren Platz. Es ist hier nicht der Ort, alles das, was die Bauhütte seit ihrem Entstehen veröffentlichte hier anzuführen; es mag genügen, darauf hinzuweisen, daß die bedeutendsten Monumente Italiens, vieles aus der Gothik und Renaissance Oesterreichs und endlich sämtliche hervorragenden Neubauten Wiens in genügend großem Maasstabe mit Details und Decorationsstücken darin aufgenommen sind. Die Förderung dieser Publicationen ist namentlich das Verdienst Fr. Schmidt's. Unter den ausgestellten Blättern fiel vor Allem der Entwurf Hansen's für die k. k. Museen mit der großartigen Verbindung beider Theile, wodurch die Stalungen verdeckt werden sollten, in die Augen. Dann die beiden Paläste Ferstel's am Schwarzenbergplatz und unter den gothischen Aufnahmen diejenigen von Heiligenkreuz.

Hans Auer.



Emallirte Taffe von Baranzewitch in Moskau.